

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Fryhling

Kleist, Ewald Christian von

Zyrich, 1751

Die Heilung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1755

Die Heilung.

Jungst kam ein Kind mit Flygeln,
Das ich noch nie gesehen,
In meinen Blumengarten,
Es gieng in alle Heken,
Und sah nach allen Beeten,
Und pflykte Rosenknospen,
Und hafchte Schmetterlinge,
Die um die Rosen buhlten,
Und strich die gyldnen Stäubchen
Von den gesprengten Flygeln.
Jezt wollt es wieder hafchen
Und hob die Hand behutsam
Und griff, und zifchte ploezlich,
Und zog sie schnell zuryke.
Ein Dorn vom Stamm der Rosen
Stach in den zarten Finger,
Es schwang die Hand fyr Schmerzen,
Und sahe nach der Wunde,
Und zog mit fauren Bliken
Den Dorn sich aus der Wunde.
Ich lauscht ihm gegen yber
Bei Doris in der Laube,
Und lachte feiner Minen.
Schnell nikt es mit dem Kopfe,
Und sagte leise: Spoetter!
Weifst du wie Wunden schmerzen?
Du sollst es bald erfahren,
Und zielte mit dem Bogen,

Und,

Anhang.

Und, eh ich mirs verfahe,
Stach mir der Pfeil im Herzen.
O! wie ward mir zu Muthe,
Ich sank fyr Schmerzen nieder,
Und dachte schnell zu sterben.
Doch Doris meine Taube
Entzog den Pfeil der Wunde,
Und salbte sie mit Salben,
Und streichelte sie zärtlich,
Und so ward ich geheilet,
Hinfort will ich des Kindes,
Dieß weiß ich, nicht mehr spotten,
Wenn ich es wieder sehe.
Hätt mich die schoene Doris
Aus Mitleid nicht geheilet,
So war ich schon gestorben.



Sehn-